



FOTO: HERSTELLER

▲ Marketing sei Dank: Papst Franziskus bekam eines der wenigen Europa-Exemplare geschenkt
 ◀ Enttäuschend: Wer auf opel.de den Menüpunkt „Reservieren“ anklickt, bekommt diese Meldung

Ampera-e

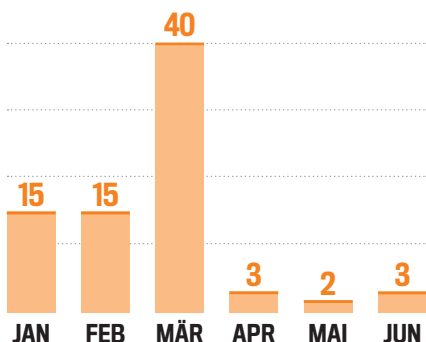
DIESER OPEL KOMMT NICHT

Keine Liefertermine, keine Reservierungen mehr möglich: In Deutschland ist der Stromer ein Phantom

ZWEI MAIKÄFER wollen eine Landstraße fernab der Stadt überqueren. Die Warnung seines Begleiters vor Autos schlägt einer der Käfer in den Wind: Er würde ja hören, wenn eines käme. Und die leisen Elektroautos schafften es wegen der geringen Reichweite gar nicht so weit aus der Stadt heraus. Dann überrollt ihn – geräuschlos – ein Opel Ampera-e.

Ein witziger Spot für den Opel, der mit bis zu 520 Norm-Kilometern weiter kommt als alle Konkurrenten seiner Preisklasse (ab 39 330 Euro). Eine Eigenschaft, die das wesentliche Manko „Reichweite“ des E-Antriebs aushebelt.

OPEL AMPERA-e NEUZULASSUNGEN 2017*



Die Sache hat nur einen Haken: Man kann das Auto derzeit gar nicht kaufen.

Selbst kostenpflichtige Reservierungen sind unmöglich (s. Foto oben). Dabei hatte Opel die Auslieferung der ersten Kundenfahrzeuge in Deutschland zuletzt für Herbst 2017 angekündigt. Auf Nachfrage verrät Opel aber weder, wie viele Autos 2017 und 2018 nach Deutschland kommen, noch, ob der genannte Termin zu halten ist.

Dennoch bewirbt Rüsselsheim das Auto seit Monaten nach allen Regeln der Kunst: Im Mai bekommt Papst Franziskus ein eigenes Exemplar, der Stromer fährt – sozialmedial begleitet – eine Alpen-Rallye, tritt beim Filmfest München auf, macht eine Promo-Tour durch Kalifornien. Sogar sein eigenes Marketing feiert Opel: „Ab Anfang 2017 nimmt die Kampagne reichweitenstarke Fahrt auf.“

Nur die Autos kommen nicht. Die gerade mal acht Neuzulassungen von April bis Juni dürften vor allem Vorführwagen bei den rund 40 sogenannten Kommissions-Agenten sein. Laut Opel „speziell geschulte Händler“, die das Sondermodell „First Edition“ überwiegend als Leasingfahrzeuge an den Mann bringen sollen.

„Wir haben nicht mit einer solch überwältigenden Nachfrage gerechnet“, gibt ein Sprecher als Grund für die Misere an. Zudem würden Märkte bevorzugt beliefert, die „eine passende Infrastruktur neu aufbauen“, besagt eine Mitteilung aus dem April. Mehr als die Hälfte aller Fahrzeuge geht 2017 darum nach Norwegen, wo es mehr als 4000 Bestellungen gab, so der Sprecher. Eine Zahl für Deutschland will er auf Nachfrage nicht nennen.

Schnelle Besserung ist kaum in Sicht. Mit dem Opel-Verkauf an die PSA-Gruppe dürfte sich der Zugang zu zusätzlichen Kontingenten aus der Produktion eher erschweren. Denn technisch ist der Opel ein Chevrolet Bolt – und rollt im GM-Werk in Orion (USA) von den Bändern. Dort übrigens stehen laut einer Nachrichtenagentur 6000 nicht verkaufte Bolt auf Halde.

„Der Ampera-e wird Kunden überzeugen, die bisher noch nicht an ein Elektrofahrzeug gedacht haben“, hatte der damalige Opel-Chef Karl-Thomas Neumann im Oktober 2016 gesagt. Kann sein. Die Maikäfer aber müssen sich vorerst nur vor den Autos der Konkurrenten in Acht nehmen.



SCHREIBEN SIE UNS

Sie wollen uns Ihre Meinung zu diesem Thema sagen?
 AUTO BILD,
 Brieffach 55 10,
 20350 Hamburg
 E-Mail:
 redaktion@autobild.de
 Stichwort:
 Opel Ampera